

# In Reinharts Fussstapfen

Christoph Blocher ist als Sammler von Werken Albert Ankers und Ferdinand Hodlers bekannt. In Winterthur werden seine Kunstkäufe erstmals als bedeutende Sammlung gewürdigt. **Von Gerhard Mack**

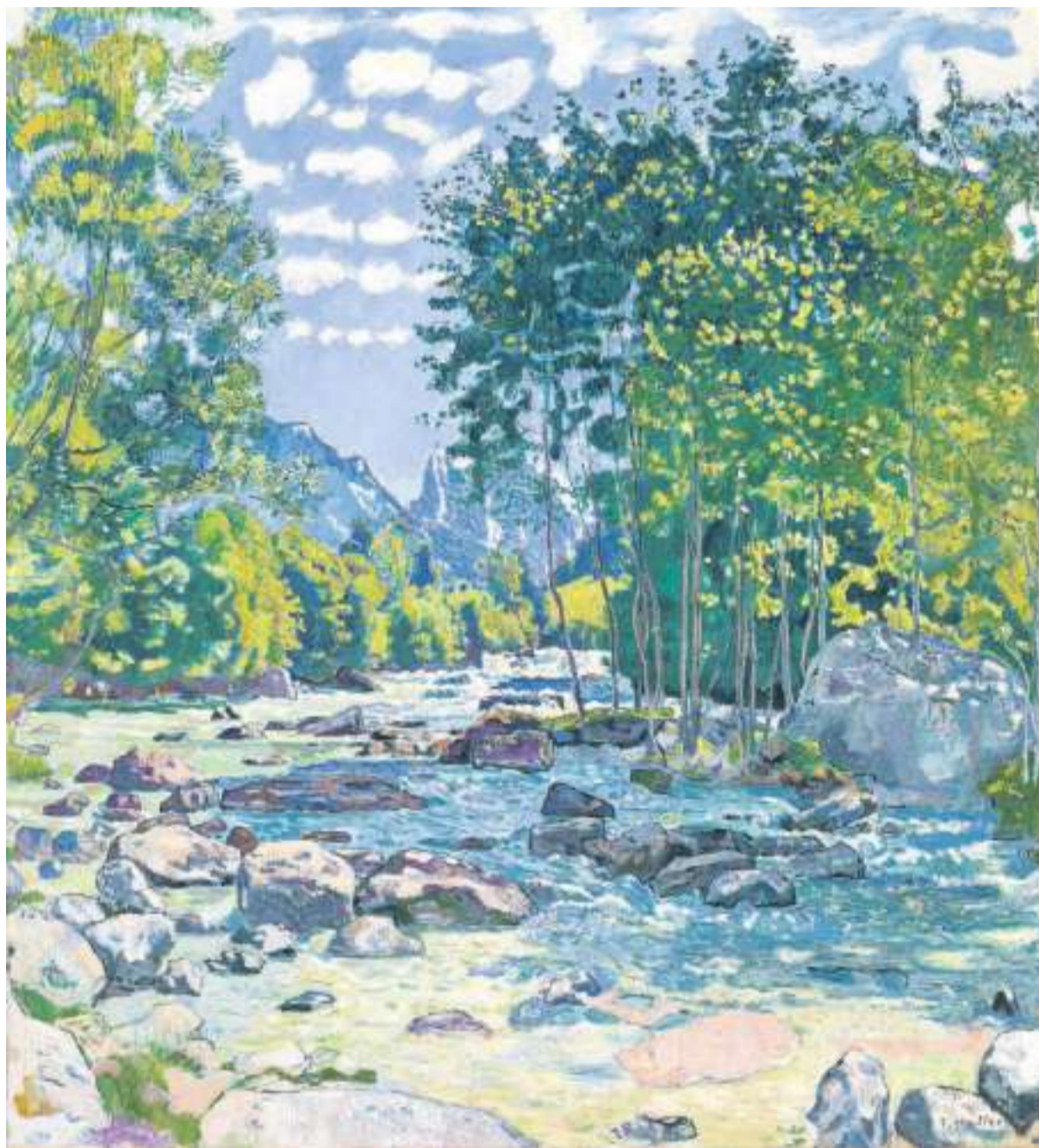
**N**ot ist nicht immer ein schlechter Ratgeber. Als Marc Fehlmann vor drei Jahren ums Überleben des Museums Oskar Reinhart kämpfte, liessen sich Ausstellungen nur über Sponsoren und Eintritte finanzieren. Dazu war ein Programm nötig, das ein breites Publikum anzieht und trotzdem ein Niveau behauptet, das dem Haus mit Spitzenwerken von Caspar David Friedrich gerecht wird. Die Ausstellung zur niederländischen Malerei war ein Erfolg. Für die Werke aus der Sammlung Christoph Blocher stehen die Besucher Schlange, 12 000 kamen in den ersten drei Wochen, das sind mehr als sonst pro Jahr.

Die Ausstellung, die zu Christoph Blochers 75. Geburtstag und im 50. Todesjahr Oskar Reinharts eine Woche vor den eidgenössischen Wahlen eröffnet wurde, ist allerdings mehr als der Coup eines findigen Museumsdirektors. Zunächst einmal war bekannt, dass Blocher eine grosse Sammlung von Schweizer Kunst um 1900 besitzt, mit riesigen Konvoluten zu Albert Anker und Ferdinand Hodler; ausgestellt war seine Kollektion aber noch nie. Da lohnt es allemal, die Gerüchte durch eine Präsentation zu überprüfen. Dann aber gibt es, wie Marc Fehlmann im Katalog mit sicherem Gespür für die nötige Distanz darlegt, auch innere Bezüge zwischen den Sammlungen des Hausherrn und des Politikers. Der Verteidiger einer traditionellen Schweiz mag die Vorlieben zu Künstlern und Werken zwar intuitiv herangebildet haben und seine Kaufentscheide aus dem Bauch treffen, wie er gerne hervorhebt. Seine Sicht auf Künstler, sein Gefühl für Qualität sind aber wesentlich von der Haltung Oskar Reinharts geprägt.

## Die Sammlung Arthur Stoll

Die Vermittlung übernimmt die Sammlung von Arthur Stoll. Der Basler Verwaltungsratspräsident der Sandoz AG begann 1934, Kunst zu sammeln. Zwei Jahre zuvor konnte er die Schweizer und die deutsche Malerei aus der Sammlung von Oskar Reinhart in der Kunsthalle Basel kennenlernen. Arthur Stoll liess sich von Reinhart anregen, erwarb mit Werken von Corot, Monet, Rodin und Cézanne Vorläufer der französischen Moderne. Hinzu kamen Schweizer, die um 1900 für den hiesigen Aufbruch in der Kunst stehen. Allein von Ferdinand Hodler trug Stoll 83 Werke zusammen. Der Schwerpunkt lag auf Landschaften und naturalistischen Menschenbildern aus dem Frühwerk.

Als Arthur Stoll 1972 starb, brachten seine Enkel Werke seiner Sammlung in mehreren Tranchen, insbesondere über das Auktionshaus Kornfeld, auf den Markt. Christoph Blocher erwarb daraus, dank den fabelhaften Erfolgen, die er mit der Ems-Chemie feierte, in den letzten 30 Jahren zahlreiche wichtige



## Ausstellung und Katalog

Im Winterthurer Museum Oskar Reinhart ist die Sammlung von Christoph Blocher bis 31. 1. 2016 erstmals öffentlich zu sehen. Unter den 81 Exponaten nehmen Werke von Albert Anker, Ferdinand Hodler und Giovanni Giacometti den Hauptteil ein. Adolf Dietrich gilt eine eigene Liebe. Alexandre Calame, Robert Zünd, Giovanni Segantini und Félix Vallotton treten hinzu. Der Katalog (Hirmer, 238 S., 52 Fr.) ist die erste Publikation zur Sammlung Blocher.

Werke: So 1993 «Die schwarze Lütschine», eine in Violett- und Gelbtönen leuchtende Sicht auf einen Bach, die eines der Prunkstücke der Winterthurer Präsentation ist, im Jahr darauf den Blick auf den «Grammont» am oberen Genfersee und 1995 den «Blick auf Thuner- und Brienersee» sowie den frühen «Genfersee von Chexbres aus». 2013 kam die Rückenansicht im Profil von Berthe Hodler dazu. Blocher begeistert sich wie Stoll vor allem für den Landschaftsmaler Hodler. Naturszenen machen etwa 80 Prozent seiner Kollektion aus, bei den Figurendarstellungen hat er solche gesucht, die weniger heroisch wirken. Damit unterscheidet er sich von

**Eine der Ikonen der Sammlung von Christoph Blocher: Ferdinand Hodlers Gemälde «Die Schwarze Lütschine», 1905.**

**Wenn Blocher von seiner Terrasse auf die Berge schaut, mag er eine Gelassenheit wie vor Landschaften von Hodler empfinden.**

Hodler-Sammlern wie Max und Adda Schmidheiny oder dem Winterthurer Immobilieninvestor Bruno Stefanini, die ihr Engagement auf beide Werkbereiche teilten.

Ähnlich wichtige Ankäufe aus den Stoll-Beständen konnte Blocher für Albert Anker tätigen. So kamen etwa mit dem «Schulspaziergang», der den Sammler allmorgendlich beim Frühstück beglückt, mit «Der alte Mann beim Lesen der Bibel» und «Die Gensende» ikonische Werke aus dieser Quelle in die grösste Anker-Kollektion, die je zusammengetragen wurde; Blochers Bestände vom Meister der Schweizer Genremalerei im jungen Bundesstaat umfassen rund 200 Gemälde sowie je 100 Aquarelle und Zeichnungen. Eine stattliche Sammlung von Werken Giovanni Giacomettis und Adolf Dietrichs kommt hinzu. Wie Stoll bewundert Blocher den Bergeller Maler und begeistert sich für die Schweizer neusachliche Malerei. Aber anders als Stoll und Reinhart setzt er die Schweizer nicht zu internationalen Künstlern in Bezug.

## Erbauung und Schönheit

Schaut man sich die Auswahl von 81 Bildern an, die Marc Fehlmann aus einem Bestand von mehreren hundert Werken für die Ausstellung ausgewählt und in dichtem Staccato gehängt hat, so findet sich darin durchaus das tröstliche Menschen- und Gesellschaftsbild, das der Sammler in den Werken sieht. Der Kurator korrigiert da nichts, er zeigt uns die Sammlung in ihren Stärken. Wenn Christoph Blocher von der Terrasse seines Wohnhauses in Herrliberg auf die Schweizer Berge schaut, mag er eine ähnliche Gelassenheit angesichts der majestätischen Natur empfinden wie vor den Hodler-Landschaften.

Weder Fabriken noch Autos stören die grandiose Zeitlosigkeit. Bei Adolf Dietrichs Adaption einer Flugaufnahme ist das Rheintal sogar ohne Häuser. Wer von hier aus den Blick an den Hodler-Landschaften zurückgleiten lässt, trifft auf die Weizenfelder Robert Zünds. Bei Anker sind die Menschen ohnehin mit sich und der Welt im Reinen. Die Werke von Calame, Castres, Segantini und anderen, mit denen Blocher das Trio Anker/Hodler/Giacometti arrondiert, ändern daran nicht viel. Das dürfte die Ausstellungsbesucher aber nicht stören. Sie geniessen das Muskelspiel der Top-Werke und tanken davor positive Energie. Darin sind sie Christoph Blocher ganz ähnlich.



LUCERNE FESTIVAL AM PIANO  
21. – 29. November 2015

## Unvergessliche Konzertmomente mit den Meisterpianisten

Piotr Anderszewski | Angela Hewitt, Festival Strings Lucerne | Pavel Kolesnikov | Denis Kozhukhin | Radu Lupu | Pierre Pincemaille | Maurizio Pollini | Lise de la Salle | Olga Scheps | Sir Andrés Schiff | Jean-Yves Thibaudet u. a.

... und lange Jazznächte in Luzerns schönsten Bars

Piano Off-Stage  
24. – 29. November 2015

Karten sowie Informationen zum vollständigen Programm:  
+41 (0)41 226 44 80 | www.lucernefestival.ch

 LUCERNE FESTIVAL

Hauptsponsor  
Julius Bär

Tickets für das  
Oster-Festival 2016  
erhältlich ab  
9. November 2015